

Knirpse und Künstler

400 Besucher feiern Hochbegabte der Moskauer Spivakov-Stiftung im Theater

VON MATTHIAS GANS

■ Gütersloh. Ein Großer seines Faches wird angekündigt, ein vielfach ausgezeichneter Pianist, der auch gerne improvisiert und komponiert. Als das Junggenie die Bühne betritt, geht ein ungläubiges Raunen durch den Saal. Dieser stupsnasige Knirps, der selbst im Stehen kaum die Pedale des Steinways erreicht, soll musikalisch etwas zu sagen haben?

Doch der achtjährige Nikolay Varlamamov sollte den 400 Zuschauern im Theater beweisen, warum er zu den Riesentalenten der Moskauer Spivakov-Stiftung zählt. Sechs jugendliche Hochbegabungen hatte der russische Stargitarrist für den Auftritt beim Forum Russische Kultur gewählt. Und den „Gütersloher Freunden“ neben hoffnungsvollen Musikern auch eine anrührende Botschaft geschickt, die Moderatorin Eleonora Vdovkin den Gästen vortrug.

Es sind keine gedrillten Superathleten am Instrument, die am Dienstagabend mindestens staunen ließen und oft bezauberten. Nein, die sechs Musiker zwischen 8 und 17 Jahren zeigten neben Emotionen auch Nerven und spielten zuweilen sogar falsche Töne. Was sie indes als herausragend auszeichnete, war die Ernsthaftigkeit und Aufrichtigkeit ihres Musizierens.

Klar: Ein Achtjähriger wie Nikolay Varlamov kann die Geheimnisse eines melancholischen Chopin-Waltzers nicht in voller Tiefe ausloten. Aber er kann in Ansätzen erkennen lassen, dass er weiß, worum es in dieser Musik geht. Davon zeugte nicht nur sein stilgemäßes Rubato-Spiel bei Chopin, sondern auch die frappierend atmosphärische Ausdeutung von „Jahreszeiten“-Stücke Tschaikowskys.

Neben solcher ungeheuren Frühreife war es selbstverständlich auch die technische Meisterschaft, die wiederholt für Beifallsstürme sorgte. Wirkten Anastasias Maksjutas Interpretation von Liszts Bearbeitung des Schumann-Liedes „Widmung“ noch etwas blässlich in der Erfassung von Stimmungen, so brillierte die 13-jährige Pianistin mit höchst geläufigem und locker wirkendem Spiel in Moszkowskis „Étincelles“.

Geiger Michail Mitrofanov (12) konnte – trotz leichter Flageolett-Schwächen – vor allem in den rasanten und leidenschaftlichen Passagen von Bartóks „Rumänischen Tänzen“ überzeugen. Souverän und technisch überlegen brillierte Daniil Zwonkoff auf der Balalaika mit russischer Volksmusik – wunderbar. Was ihm an Auftrittssouveränität noch abging, verband sich



Beseelt: Die Cellistin Anastasia Kobekina (17) war die Entdeckung des Abends.

FOTOS: MATTHIAS GANS



Klavier-Knirps und Junggenie: Nikolay Varlamov (8).



Brillant und ausdrucksstark: Flötistin Juliana Padalko (17).

bei der exzellenten Flötistin Julia Padulka (17) mit Tonschönheit und hoher Ausdruckskraft.

Vor allen verkörperte Cellistin Anastasia Kobekina (17), was ein Talent der Spivakov-Stiftung auszeichnet: Fabelhaftes

Handwerk, aber vor allem risikofreudige Musizierlust, die ebenso Spaß an Virtuosität wie am tiefgründigen Erfassen der Musik verrät. Ein seltenes Talent, selbstverständlich. An diesem Abend durfte man es hören.

INFO

Veranstaltungen

- ◆ Konzert des Kinder- und Jugendchors des Rachmaninow-Konservatoriums in Rostow am Don; Dienstag, 27. März, 19 Uhr, Liebfrauenkirche, Kattenstrother Weg.
- ◆ „Nur wer die Sehnsucht kennt“, Liederabend mit Inka Noack (Gesang) und Irine Georgadze (Klavier), Freitag, 13. April, 19.30 Uhr, Studio-bühne, Theater, Barkeystr. 15.
- ◆ Mitgliederversammlung des Forums Russische Kultur e.V., Dienstag, 17. April, 19 Uhr, Aula der Volkshochschule Gütersloh, Hohenzollernstr. 43.